

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 58

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 18. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung und Beschlag-
nahme über Gummibereifung für Kraft-
fahrzeuge jeder Art.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten,
daß jede Uebertretung (worunter auch verspätete
oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes
Anstreben zur Uebertretung der erlassenen Vor-
schrift, soweit nicht nach den allgemeinen Straf-
gesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9
Jahrb. des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 (oder Artikel 4 Ziffer
2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand
vom 5. November 1912, oder nach § 5 der
Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom
2. Februar 1915) mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark
bestraft wird, und daß Vorräte, die verschwiegen
sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt
werden können.

§ 1.

**Don der Verfügung betroffene Gegen-
stände.**

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom fest-
gesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche
Vorräte an Gummi-Bereifung (Räder, Schläuche,
Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch die
an Fahrzeugen, für welche eine erneute Zulassungs-
bescheinigung nicht erteilt wird, befindliche Be-
reifung.

§ 2.

**Don der Verfügung betroffene Personen,
Gesellschaften usw.**

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- alle Personen und Firmen, die die in § 1
aufgeführten Gegenstände in Gewahrsam
haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Ge-
wahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht
befinden;
- alle Kommunen, öffentlich-rechtliche Körper-
schaften und Verbände, die solche Gegen-
stände in Gewahrsam haben, soweit die Vor-
räte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei
ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Empfänger (in dem unter a und b
bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach
Empfang derselben, falls die Gegenstände sich
am Meldetag auf dem Versand befinden und
nicht bei einem der unter a und b aufge-
führten Personen usw. in Gewahrsam und/
oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lager-
räumen und anderen Aufbewahrungsräumen la-
gern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine
Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von
den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungs-
räume zu melden und gelten als bei diesen be-
schlagnahmt.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde
Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen,
Zweigbüros usw. dergl.), so ist die Hauptstelle
zur Meldung und zur Durchführung der Beschlag-
nahmestimmungen auch für diese Zweigstellen
verpflichtet. Die außerhalb des genannten Be-
zirks, (in welchem sich die Hauptstelle befindet),
befindlichen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben
über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

- wem die fremden Vorräte gehören, welche
sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen
befinden;
- ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle
bereits von anderer Seite eine Beschlag-
nahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme
ist der am 17. Mai 1915 (Meldetag) mittags
12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maß-
gebend.

Für die in § 2 Absatz c bezeichneten Gegen-
stände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst
mit dem Empfang oder der Einlagerung der Ge-
genstände in Kraft.

Beschlagnahmen sind auch alle nach dem 17.
Mai 1915 etwa hinzukommenden Gegenstände.

§ 5.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die beschlagnahmten Reifen und Schläuche ver-
bleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst
geordnet aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuch-
führung einzurichten und den Polizei- und Mil-
itärbehörden jederseits die Prüfung der Lager sowie
der Lagerbuchführung zu gestatten.

§ 6.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benützung der amt-
lichen orange Meldeformulare für Vereitlung zu er-
folgen, für die Vorburde in den Postanstalten
1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgestellt, in
der Meldung ein Angebot zum Verkauf eines
Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände
zu machen.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf
die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebettel sind an die Königl. In-
spektion des Kraftfahrzeugwesens Berlin-Schöneberg
vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 27. Mai 1915
einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu
richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.
Frankfurt (Main), den 16. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando
18. Armee Korps.

Die gleiche Anordnung ist vom Gouvernment
Mainz erlassen.

XVIII. Armee Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. Ia, III b, Tgb. Nr. 9530/4289.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung
vom 1. ds. Mts. (Ia, III b 4225) angeordneten
Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Korpsbereich
werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche
seitens des Stellvertretenden Generalkommandos
VIII. Armee Korps in den Kreisen St. Goarshau-
sen, Limburg, Oberwesterwald, Unterwesterwald,
Unterlahn, Altena, Arnsberg, Brilon, Loden-
scheid, Meschede, Olpe, Siegen und Wittgenstein
freihändig angekauft oder ausgehoben werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen
Korpsbereich in die vorstehend genannten Kreise
wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom
1. ds. Mts.

Frankfurt (Main), den 3. Mai 1915.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai ds. Js. ab ist der öffentliche
Wetterdienst wieder aufgenommen worden und
wird während des Sommers durchgeführt.

Der Aushang der telegraphischen Wettervorher-
sage an den Reichspostanstalten wird bis zum
31. Oktober wahren.

Die Wetterdienststellen werden auch während
des Winters auf Grund des ihnen täglich
zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials
Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen. Diese
um die Mittagszeit auszugebenden Vorhersagen
können telegraphisch gegen Erstattung folgender
Zustellungsgebühren bezogen werden:

- bei Uebermittlung durch Fernsprecher am
Teilnehmer der Ortsfernsprechnetze oder an In-
haber von Nebentelegraphen sowie bei Zustellung
im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen
Bestellgänge, monatlich 2 M., vierteljährlich 4.50
M., halbjährlich 8 M.,
- bei Zustellung durch den Landbriefträger
im Landbestellbezirk: monatlich 3 M., vierteljähr-
lich 6.75 M., halbjährlich 12 M.,
- bei Zustellung durch Eilboten im Orts-
bestellbezirk: monatlich 4 M., vierteljährlich 9
M., halbjährlich 16 M.,
- bei Zustellung durch Eilboten im Land-
bestellbezirk zu den unter a) aufgeführten Gebüh-
ren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenen
Botenkosten.

Die Preise für den Bezug ausführlicherer Vor-
hersagen für bestimmte Zwecke (telegraphisch oder
telefonisch mitzuteilen) sind von den Interes-
senten mit der zuständigen Wetterdienststelle zu
vereinbaren.

Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes
erscheint ebenfalls während des Winters täglich
weiter. Der monatliche Abonnementspreis beträgt
wie bisher 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Post-
bestellgebühr treten.

Bestellungen auf die telegraphischen Wettervor-
hersagen und die Wetterkarten sind an die zu-
ständige Wetterdienststelle oder an die nächst-
gelegene Postanstalt zu richten.

Wiesbaden, den 3. Mai 1915.

Der Regierungspräsident:
J. W. v. Gissel.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit häufen sich die Gesuche um
Beurlaubung von Mannschaften, die im Heeres-
dienste stehen, so, daß es der Militärbehörde nur
möglich ist, einen ganz geringen Teil derselben
zu berücksichtigen.

Ich mache daher wiederholt darauf aufmerksam,
daß derartige Gesuche nur dann Berücksichtigung
finden, wenn eine ganz besonders drin-
gende Notwendigkeit vorliegt.

Zur Verminderung des Schreibverkehrs bitte ich
daher die Kreiseingefessenen, mit nur solche Ge-
suche durch Vermittelung der Herren Bürgermeister
vorzulegen, die auch tatsächlich eine Berück-
sichtigung verdienen.

Rüdesheim, den 15. Mai 1915.

Der Königliche Landrat:
Wagner.

II Nr. 539. An die Herren Bürgermeister
der Weinbauorte.

Aus der Kriegsbeute steht Tabakflauge
(Nikotin) zur Bekämpfung der Reb-
schädlinge zur Verfügung. Ich erlaube, die
beteiligten Kreise hierauf besonders aufmerksam
zu machen, Bestellungen entgegenzunehmen und
diese mit der Gesamtmenge mir bis zum 25.
ds. Mts. zu melden. Die Lieferung erfolgt nur
an die Gemeinden.

Rüdesheim, den 15. Mai 1915.

Der Königliche Landrat:
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 3672. Die Louis Heuser'sche Buchdruckerei in Remscheid hat eine Tabelle über den zulässigen Verbrauch landwirtschaftlicher Unternehmer an Brotgetreide und Mehl herausgegeben, die zur Durchführung und Erleichterung der Kontrolle des den landwirtschaftlichen Unternehmern gestatteten Verbrauchs zur Selbstverpflegung dienen soll. Die Tabelle sieht die Verbrauchsmengen für landwirtschaftliche Haushaltungen von 1 bis 10 Personen vor und will ermöglichen, daß ohne zeitraubende Berechnung in jeder Woche der Bedarf festgestellt werden kann, den ein Selbstversorger bis zum 15. August d. J. in Besitz haben muß.

Die Tabelle kann den beteiligten Behörden mit der Einschränkung empfohlen werden, daß sie praktisch anwendbar nur in dem Falle ist, wenn die Selbstversorger tatsächlich sowohl Getreide besitzen oder zurückbehalten haben, daß sie sich bis zum 15. August selbst versorgen können.

Die Tabelle ist durch die Louis Heuser'sche Buchdruckerei in Remscheid (Kernsprecher Nr. 992) zu beziehen und kostet beim Bezuge von 1 Exemplar 50 Pfg., beim Bezuge von 10 Exemplaren je 40 Pfg., beim Bezuge von 20 Exemplaren je 30 Pfg.

Rüdesheim, den 14. Mai 1915.

Der königliche Landrat:
Wagner.

Bermischte Nachrichten.

§ Rüdesheim, 17. Mai. Auf die am Mittwoch, 19. d. M., vormittags 8 Uhr in der „Rheinhalle“ stattfindende Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Rheingautreises, die im Jahre 1895 und früher geboren sind und noch keine Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, machen wir unter Hinweis auf die amtliche Bekanntmachung in voriger Nummer unseres Blattes nochmals aufmerksam.

§ Rüdesheim, 17. Mai. Angesichts der schwierigen Lage des Weinbaues und Weinhandels haben sich die dabei interessierten rheingauer Vereine in einer Eingabe an das Kriegsministerium gewandt mit der Bitte um Berücksichtigung des Rheingau's bei Heereslieferungen. — Es ist recht erfreulich und dankenswert, daß das Gesuch von günstigem Erfolge begleitet war. Es ist bei einer Reihe von Firmen schon jetzt ein geschäftlicher Aufschwung infolge der Heereslieferungen zu verzeichnen, der auch anderen Gewerbetreibenden Nutzen bringt. Nur ein Wunsch bleibt noch, nämlich, daß die Lieferanten nicht allzu knapp bemessen sein möchten, denn es ist öfters kaum möglich, die Sendung so rasch wie vorgeschrieben, auf den Weg zu bringen.

Rüdesheim i. Rheingau, 23. April 1915.

An das Kriegsministerium,
Abteilung für Kriegsverpflegung,
Berlin
Leipzigerstraße 5.

In den Hauptversammlungen der unterzeichneten Vereine sind Beschlüsse gefaßt worden, gemäß deren wir hohem Ministerium folgende Ausführungen unterbreiten:

Die bekanntgewordenen, nicht unbedeutenden Weinaufträge, die seitens der Heeresverwaltung erteilt worden sind, haben weit überwiegend leichte Rotweine zum Gegenstand, worin eine durch nichts gerechtfertigte Bevorzugung der Rotweine gegenüber unseren deutschen Weißweinen erblickt werden muß. Unsere Weißweine sind in ihren gesundheitlichen Wirkungen den Rotweinen mindestens ebenbürtig und verdienen nach dem Urteil bedeutender Männer der medizinischen Wissenschaft als Stärkungsmittel für Kranke und Verwundete an erster Stelle verwendet zu werden. Nun produziert Deutschland nur wenig Rotwein, und das ausländische Produkt hat das fehlende ersetzt, während wir über sehr große Vorräte heimischer Weißweine verfügen, wofür uns sonst Rußland und England gute Abnehmer waren.

Wir, die unterzeichneten Vertreter des Winzerstandes und des Weinhandels des Rhein- und Maingaues, lenken die besondere Aufmerksamkeit hohen Ministeriums auf die Erzeugnisse unseres Gebietes. Eine Umfrage hatte das für uns wenig erfreuliche Ergebnis, daß diese Erzeugnisse bisher mit wenigen Ausnahmen seitens der Heeresverwaltung nicht gekauft wurden. Die Ursache dürfte wohl darin liegen, daß in Verkenntnis der hygienischen Eigenschaften der Rheingauer Weine meist nur die allerbilligsten Weine angeschafft wurden, die in ihrem medizinischen Wert unseren Produkten bei weitem nachstehen.

Wir richten deshalb an hohes Ministerium das ergebene Ersuchen, durch entsprechende Maßnahmen dafür sorgen zu wollen, daß durch eine gerechte Verteilung der Heeresaufträge ein Gebiet nicht leer ausgeht, das seit Jahren durch wirtschaftliche Schäden viel gelitten hat und eine Berücksichtigung im Sinne unseres Ansuchens wohl verdient.

Die unterzeichneten Vereine stellen gern eine Kommission in den Dienst der Sache, falls hohes Ministerium die Mitwirkung bei den Einkäufen anordnen sollte; es sei aber darauf hingewiesen, daß hohes Ministerium gute Bezugsquellen in

dem bewährten Weinhandel unseres Gau's, der seine Opfertreue durch die Spende reicher Liebesgaben und die unermüdete Verpflegung der großen Truppentransporte bewiesen hat, findet.

Einer wohlwollenden Berücksichtigung dieses ergebenden Ansuchens verharrend
in größter Hochachtung
ergebenst

Der Rheingauer Weinbau-Verein gez.: A. Ott	Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer gez.: von Stosch
Der Verband der Weinhandler des Rhein- und Maingaues gez.: H. Geise.	

Darauf antwortete der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterm 3. Mai 1915 wie folgt:

„Auf meine Anregung hat der Herr Kriegsminister bereits vor längerer Zeit die zuständigen Militärbehörden beauftragt, an die Kranken und Verwundeten in den Militär Lazaretten in erster Linie deutsche Weine — auch Weißweine — zu verabreichen, und diese Weine angemessen zu bezahlen. Die Herren Regierungspräsidenten der weinbaureichenden Bezirke sind ersucht worden, den Vertretern des Weinbaues und Weinhandels bekannt zu geben, daß Angebote auf Lieferung deutscher Weine für Militär Lazarette an die hiesigen Vertretenden Korps-Intendanturen zu richten sind, denen die Weinbeschaffung obliegt.“

§ Rüdesheim, 17. Mai. Der Grenadier beim 1. Garde-Regt. zu Fuß Adam Schrauler wurde für bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen in der Champagne mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

II. Einsetzung einer Reichs-Entschädigungskommission. Für die Massengüter, die in Feindesland von den deutschen Militärbehörden beschlagnahmt worden sind, muß, soweit sie nicht im Eigentum eines der feindlichen Staaten standen oder aus anderen Gründen als Kriegsbeute anzusehen sind, nach allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze den Eigentümern eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. Zu deren Feststellung ist eine aus drei Juristen und zwei Kaufleuten bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichs-Entschädigungskommission“ eingesetzt worden. Sie soll unter Zuziehung der Beteiligten so rasch wie möglich die Eigentumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern prüfen und, soweit diese für die Heeresverwaltung angefordert worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen. Allen Interessenten ist anzuraten, sich mit ihren Ansprüchen an den Präsidenten der Kommission, Geheimen Justizrat Dr. Diekmann, schriftlich oder mündlich zu wenden. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin W. 8, Mauerstraße 53.

Neueste Drahtnachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraate am Operkanal wiesen wir einen heftigen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Obern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere und 60 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Obern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt wurde, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behilfsmitteln verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von früher erbeuteten französischen Geschützen, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt werden, in feindliche Hände zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly, östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esen—Flixen wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der

Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schaulen zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich des Njemen eilige Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Bilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verbände sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge genommen.

Oberste Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Obern greifen schwarze Truppen seit gestern Nachmittag ohne Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen abgeschlagen wurde. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretto-Höhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen bei der Lorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Billes-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur im Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiom mußte eine kleinere Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen, sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Ciragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Bilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemyśl) — Strzy — Stanislaw befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, von sieben in Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und besseres erwerbend die Deutschen zunächst von nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste befeuert. Der Feind ist nach einem heftigen Angriff der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben.“

Der Feind vor uns scheint nur über eine
Mission zu verfügen. Wir sind viermal
hart als er und haben eine Artillerie so
schwer, wie sie noch nie auf dem Schlachtfeld
geboten ist. Es handelt sich heute nicht mehr
um einen Handstreich zu wagen oder einen
Angriff zu nehmen, es handelt sich darum, den
Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit
unvergleichlicher Festigkeit anzugreifen und mit
unvergleichlicher Zähigkeit Erbitterung zu ver-
leiden, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst
oder sonst was kümmern. Nichts ist erreicht,
wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird.
Nur dann jeder — Offiziere, Unteroffiziere
und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das
Land von dem Augenblick an, wo der Befehl
zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg
von uns fordert. — Der Kommandierende
General des 33. Armeekorps gen. Petain. Der
Chef des Generalstabs (Name unleserlich).
Besonders interessant ist die Angabe über die
Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.
(Nichtamtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei
Brenstede und Het Sas haben wir unsere vor-
gehobenen Stellungen auf und zogen die dort
verbliebenen schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes
feindliches Feuer zu verhindern, in unsere Haupt-
stellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle hielten die Eng-
länder noch den Teil unseres vordersten Grabens,
der seit den vorgezogenen Kämpfen in ihrer Hand
ist; das Gefecht dauert noch an.

Nördlich von Arras bei Ablain und Neuville
haben wir französische Angriffe sehr verlustreich
für den Gegner ab.

Bei Ailly und im Priesterwald haben sich ge-
ringfügige Infanterie-Kämpfe entwickelt.
Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe
auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der
Dobruja in Gegend Siragoea und Eziakzi sowie
südlich des Njemen bei Mariampol und Rudowik
wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Szawle gemachten russischen Ge-
fangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916
festgestellt, die nur eine vierwöchige Ausbildung
hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unser
Vormarsch zwischen Pilica und obere Weichsel
ebenfalls wie auf der Linie Sambor-Strzy-
Slawislaw wird fortgesetzt.

Bei Stanislaw und nördlich ist es an mehreren
Stellen gelungen, den San zu überschreiten.
Um Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Eine ganze Division Landungstruppen vernichtet.

Berlin, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Nach der
„B. Z.“ wird dem „Pester Lloyd“ aus Muidros
auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feind-
licher Landungsversuch ist gestern bei Kum
Kaleh endgültig zurückgeschlagen und bei
Seddut Bahr zum Stehen gebracht worden. Der
linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins
Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel
hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Meeresküste.
Eine ganze Division feindlicher Landungs-
truppen ist massakriert. Englische Leichen be-
decken haufenweise das Schlachtfeld.

Der Gesamtverlust der Landungstruppen
beträgt über 30000 Mann.

Wien, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: Den 16. Mai. 1915 mittags:
In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streit-
kräfte südlich der unteren Pilica, haben das Berg-
land von Kielce bis zum Oberlaufe der Kamienna
vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel
bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorge-
drungen.

An der San-Strecke Rudnik-Przemyśl wurden
russische Nachhut vom westlichen Flußufer zurück-
geworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpaten vorgeführten
Armeen setzten ihre Vorrückung fort. Eine starke
russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der
Höhe Mogiere zersprengt, 7 Geschütze, 11 Ma-
schinengewehre erobert, über 1000 Gefangene
gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit
Umgegendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor
eingezogen.

In Südgalizien wurden nördlich Kolomea
neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stütz-
punkt dem Gegner entzogen. Weiter Pruth ab-

wärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig
Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rom, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia
Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die De-
mission des Ministeriums Salandra nicht ange-
nommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Mini-
sterium auf dem Posten.

Rom, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung der
„Agenzia Stefani“: Der König hat im Laufe
des Vormittags nacheinander Marcora, Carcano
und Salandra empfangen.

London, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer
Lloyd-Meldung aus Durban sind die Büros,
Lagerhäuser und Vorräte der Firmen Karl Gumbel-
finger, Kolse u. Nebel, Libermann sowie Ballstedt
bei der Deutschenbeke durch Feuer total zerstört
worden.

London, 16. Mai. (Nichtamtlich.) London
ist von einem ernstlichen Straßenbahnstreik bedroht.
Gestern waren bereits 2000 Fahrer und Schaffner
ausländisch.

London, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Das
Reuterische Büro meldet aus Washington, Bern-
burg beabsichtigt, die Vereinigten Staaten alsbald
zu verlassen.

Madrid, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterischen Büros. Amtliche Berichte melden
eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von
einem auf dem Tajo liegenden Geschwader geleitet
wird. Kriegsschiffe bombardieren die Stadt und
richten erheblichen Schaden an.

Madrid, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung
der Agence Havas. Der Kommandant des Kreuz-
zers „Basco de Sama“ soll ermordet sein. Die
Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten
treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen
Meldung aus Lissabon wurde der Aufruhr unter-
drückt. Der Kapitän Martino Lima übernahm
das Kommando der republikanischen Truppen.

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Der hiesige
englische Gesandte erhielt vom Kommandierenden
General der englischen Dardanellen-Flotte Nachricht
über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im
Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Die Zeit-
ungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot
bei Kap Doro auf der Insel Euböa gesehen wurde.

*** Dem rheinischen Sommer entgegen.

Das Land träumt dem werdenden Sommer ent-
gegen. Den frühlichen Wochen rheinischer Blüten-
bracht folgte die erwartungsvolle Zeit des Wachstums
und Reisens, in der sich die Schönheit des Mittel-
rheingebietes erst voll entfaltet und vollendet.

Tage voll leuchtenden Lichts, die wie gültige
Frauen sind, vor deren Antlitz alle Alltagsnöte
zerfließen, und duftdurchtränkte Nächte voll stiller
Weibe, die nichts wissen von all dem Druck und
Drang der Gegenwart.

Rheinpoesie! Sie webt und wirkt überall und
jederzeit, ewig jung und unerschöpflich. Siegerin
und Bezwingerin bleibt sie immer, aber ihre ganze
Werbekraft ist erst jetzt wieder lebendig geworden,
jetzt, wo bald die Glocken rheinische Pfingsten
einkläuten.

Sonst war es wohl, daß der Pfingstchoral die
Sehnsucht nach der Ferne weckte, nach fremden
Ländern und Klüften. Ein bunter Schwarm wert-
tagsmüder Menschen zog dann aus, um jenseits
der Grenzen des deutschen Vaterlandes das zu
suchen, was man Ausspannung und Erholung
nannte.

Es gehörte ja für gewisse Kreise der Gesell-
schaft zum guten Ton, den deutschen Winter
unter dem Himmelblau des Südens zu vergessen
und vor dem deutschen Sommer nach den schim-
mernden Bergen und Fjorden des Nordens zu
fliehen.

Wer etwas gelten und mitreden wollte, wenn
die andern ihre Eindrücke austauschten, der mußte
die italienischen Lazzaronis und die montene-
grinischen Schafhirten in ihrer Heimat belauscht,
die ägyptischen Pyramiden bestaunt und die
Mitternachtsstunde auf Spitzbergen bewundert
haben; der mußte überwältigt gewesen sein von
der lachenden Anmut der Smaragdinsel wie von
der Märchenheit Madeira's.

Die deutsche Landschaft prätend und genießend
zu bereisen, sie mit den Augen der Seele zu
umfassen, das war aus der Mode gekommen,
seit die internationalen Verkehrsverbindungen alle
Entfernungen überwinden halfen, wenigstens für
die, die die Ausgaben nicht zu scheuen brauchten.

Selbst der Rhein, der weingegnetete, liebun-
gungene, sagenumraute Rhein, hatte nicht mehr
dieselbe Anziehungskraft, die früher von ihm und
seiner unwiderstehlichen Schönheit ausging. Wohl
hatte man ihm gelegentlich kurze Besuche ab-
ließ sich auf bequemem Dampfer talab tragen
oder fauste im Kraftwagen an seinen Ufern hin,

durchwanderte mit dem „Vädeler“ oder dem
„Nichter“ in der Hand die bedeutendsten Städte,
erkletterte hier und da einen mit Stern bezeich-
neten Aussichtspunkt und fuhr wieder trohgemut
nach Hause mit dem angenehmen Bewußtsein, seine
Schuldigkeit getan zu haben.

Aber alle, die solcherart ihre „Rheintour“
programmäßig abwickeln, kennen sie ihn denn
wirklich, den Rhein? Kennen sie den lebendigen
Zauber, der ihm eigen ist und nur ihm allein?
Sie glauben's vielleicht, doch es ist nicht so.
Denn so wenig auch das sonnengeweibte Land
zu beiden Seiten des Stromes mit seinen Reizen
lart, so gern es auch jedem davon mitteilt,
der ihm mit empfänglichen Sinnen naht, so trübe
und eiferfüchtig verbirgt es doch seinen köstlichsten
Schatz, den rheinischen Geist.

Der aber offenbart sich nur dem, der sich die
Zeit nimmt, ihn zu entdecken, der ihm nachgeht
an den Stätten uralter Kultur und modernen
Gewerbetreibes, der seiner Stimme lauscht im
Kantengewirr halbzersfallener Felsenkeller und in
der hellen Heiterkeit rebenumponnener Garten-
terrassen.

Suchen müssen wir ihn, den Geist des Rhein-
landes in all seinen vielgestaltigen Formen und
Erscheinungen, suchen müssen wir ihn, wenn die
Morgenröte über den Wäldern schimmert und
wenn der Mond die silberne Brücke von Uer zu
Uer schlägt. Suchen müssen wir ihn im Hatten
und Treiben des städtischen Lebens, in der Lieb-
lichkeit grüner Täler und Schluchten, auf burg-
gekrönten Bergen und erntereichen Feldern, vor
allen Dingen aber da, wo die Kraft der rheinischen
Sonne in goldigem Wein die Herzen und die
Zungen löst.

Wer so dem Geist des Rheinlands nachspürt,
der empfindet auch das, was wir unverfälschten
Schwärmer „Rheinpoesie“ nennen. Es ist wahr-
haftig mehr als ein Schlagwort, zu dem es so
oft mißbraucht wird, daß man sich beinahe schämen
muß, es wieder auszusprechen. Aber was kann der
Frühling dafür, daß ihn die Späßen umlärmen,
was kann die Sonne dafür, daß jeder Tagesdieb
ihre Strahlen lobt? Ist deshalb der Frühling
weniger schön, die Sonne weniger hell? So
geht's auch mit der Rheinpoesie, die stärker ist
als alle Phrasen, die sich ihr anheften, die sich
nicht wegleugnen läßt von Philistern und Krämer-
seelen und die dem Schönheitsfuchser alle Mühe
tausendfach vergeltet.

Und heute hat das Wort einen frischen Inhalt,
einen tieferen Sinn bekommen. Dieses Land und
dieser Strom waren in Gefahr, uns entzissen zu
werden. Alles was wir mit dem Wort Rhein-
poesie bezeichnen, rheinische Schönheit, rheinische
Heiterkeit und rheinische Kraft, sollte dem Erb-
feind des Vaterlandes als willkommenes Beute an-
heimfallen. So wenigstens wollten es die, die
Deutschland den Platz an der Sonne mißgönnten.
Wir aber wachten über jeden Fußbreit rheinischen
Bodens, und mit dem jubelnden Sturmruß:
„Wir alle wollen Hüter sein!“ hat unser un-
vergleichliches Heer den Kampf in Feindesland
hineingetragen.

Noch ist das furchtbare Ringen nicht entschieden,
noch immer ziehen neue Gewitterwolken am
Himmel herauf. Aber das ist gewiß: kein Feind
wird mehr die geheiligte Scholle des Rheinlands
betreten. Doch die Deutschen selbst werden wieder
zum Rhein wallfahrten in neu erwachter Seh-
sucht, werden wieder die alten Städte besuchen,
in deren Antlitz die Geschichte unvergängliche
Runen grub, werden sich wieder der reichen Schön-
heiten erinnern, die zu beiden Seiten des Stromes
ausgestreut liegen und dem Schicksal dafür danken,
daß sie vor den Greueln des Krieges verschont
geblieben sind. Zur Rheinpoesie werden sich die
Deutschen wieder bekehren und bekennen. Und daß
dem so ist, daß sei unser Pfingstwunsch, den der
Kriegssommer 1915 erfüllen möge!

H. L. L.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radesheim.

„Im Felde, da ist der Mann noch was
wert.“ Das kernige Wort des Dichters bewährt
sich auch in dem gegenwärtigen Kriege. So man-
cher, der früher eine sehr friedliche Tätigkeit
hatte, ist nun berufen, als tapferer Krieger sein
Vaterland zu schützen. In den Zeiten des Barrens
und Wartens, die der Stellungskrieg mit sich
bringt, kehren die Gedanken zurück zur Heimat
und jeder sehnt sich nach einem anregenden Be-
seht, der über die Trennung von den Angehörigen
hinwegtäuscht.

Wer daher seinen Lieben im Felde eine außer-
ordentliche Freude bereiten will, veräume nicht,
für sie ein Abonnement auf die wöchentlich ein-
mal erscheinenden „Regendorfer-Blätter“ zu ver-
anlassen.

Die vornehm redigierten, reich illustrierten
„Regendorfer-Blätter“ haben es verstanden, sich
durch glänzende Ausstattung und hochkünstlerische
Leistungen die dauernde Gunst eines großen Les-
epublikums zu erhalten. Besondere Beachtung ver-
dient die seit Kriegsbeginn jeder Nummer beige-
schlossene „Kriegs-Chronik“, die die kriegerischen
und politischen Ereignisse in fesselnder Weise künst-
lerisch und literarisch lustig registriert.

Auf die „Regendorfer-Blätter“ kann jederzeit
abonniert werden. Der Abonnementsbetrag beträgt
ohne Porto M. 3.— vierteljährlich; Bestellungen,
auch auf einzelne Monate, nimmt in Radesheim
die Buchhandlung von Fischer & Meß ent-
gegen.

Naturwein-Versteigerung

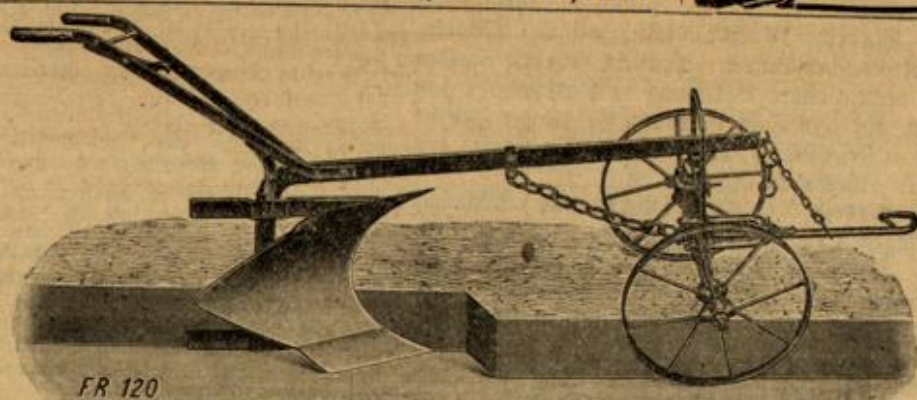
zu **Lorchhausen im Rheingau.**
 Donnerstag, den 27. Mai 1915, vormittags 11^{3/4} Uhr,
 versteigern der **Lorchhäuser Winzerverein e. G. m. u. H.**
 und **Jakob Klotz Witwe**, Weingutsbesitzerin,
 zu Lorchhausen i. Rheingau im Hotel „zum Rebstock“
 4 ganze und 15 halbe Stück 1912er
 9 „ „ 11 „ „ 1914er
 garantiert naturreine Weine.

Probefage: am 18., sowie am 27. Mai vor der Versteigerung.

Recht

Kölnisches Wasser

von **Johann Maria Farina**
 gegenüber dem Jülichsplatz in Köln
 in Kistchen mit halben und ganzen Flaschen, empfehlen
Fischer & Metz, Rudesheim.



Weinbergs- u. Ackerpflüge, Kartoffelhack- u. Häufelpflüge,
Cultivatoren, Eggen,
 sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen
 für Acker- und Weinbau, nur erstklassige Fabrikate, empfiehlt
Moritz Strauss, Geisenheim.

Ein Posten

Weisse Blusen

etwas angestaubt

zur **Hälfte** des sonstigen Preises.

Haas Nachf.
Bingen, Salzstr.

Vorschriftsmäßige Feldpostbriefschachteln

in verschiedenen Größen, sowie
 Aufklebeadressen und Delpackleinen in Bogen à 20
 empfehlen

Fischer & Metz, Rudesheim

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Alle Sorten

Früh-Gemüsepflanzen

sowie schöne Tomaten empfiehlt
 Gärtnerei Jörn
 Eisingen.

Montageschlosser und Hülfsarbeiter

Maschinist für Luftkompressoren
 sucht Monteur Busch, Geisenheim
 Brückenbau an der Rantine, Rudesheim a. Rh.

1000 Mosel-Rieslinge

und

1000 Oesterreicher-
 Nebenseeholz

abzugeben.
 Zu erfragen im Verlag ds. Bl.

Mädchen,

welches perfekt kochen kann, alle Haus-
 arbeit gründlich versteht und kinder-
 lieb ist, in kleinen Haushalt (ein Kind
 nach Frankfurt a. M. sofort gesucht.
 Näheres bei

Bertin, Geisenheim,
 Winkeler Landstr. 66.

Prima

Bohnenstangen

sind zu haben bei
G. Dillmann,
 Geisenheim.

Keine Fleischteuerung! Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und
 Saucen in gleicher Weise wie der eng-
 lische Liebig-Fleischextrakt. 20—25 Gr.
 (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Ex-
 trakt à Person geben jeder Gemü-
 suppe den Geschmack und den Nähr-
 wert und das Aussehen eines wirklichen
 Fleischgerichts. 1 Pfund Ochsena hat
 den Gebrauchswert von 10 Pfund
 Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
 „ à 1/2 „ „ 1.10

In den meisten Detailgeschäften zu
 haben.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Älterer Herr sucht

einfaches Zimmer

in ruhigem Hause.
 Anerbieten unter S. an die Exped.
 ds. Bl.